

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Foren“

Ercheint 12 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abholer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10, durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Pf., bei im Haus: Durch die Post bezogen monatlich 1.00 Pf., vierteljährlich 3.00 Pf. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11
Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise: Die Kolonialsätze in Wiesbaden 30 Pf., Deutschland 20 Pf., Ausland 40 Pf., Kellereisätze 1.50 Pf. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe 1.1 Uhr mittags, Morgenausg. 6.7 Uhr abends. Verantwortl. Inhaber und Abonnement: Nr. 198, Redaktion Nr. 198, Verlag Nr. 198.

Nummer 209

Montag, den 26. April 1915

69. Jahrgang

Siege im Westen und Osten.

Weitere Erfolge bei Npern, 1000 Engländer gefangen. Bei Combres Niederlage der Franzosen, über 1600 Mann gefangen. — In den Karpaten der Ostrnberg erstürmt, 652 Russen gefangen.

Neueste Drahtnachrichten von Montag früh.

Aus der Verwaltung des Ostens.

Berlin, 26. April. (Wolff-Tele.)

Dem Regierungspräsidenten v. Brandenstein ist die nachgesuchte Entlassung aus seiner Stellung als Verwaltungschef beim Oberbefehlshaber Ost erteilt und an seiner Stelle der Landrat v. Kries zum Chef der Zivilverwaltung für russisch-Polen unter Verleihung des Titels Präsident ernannt worden.

Die Erstürmung der Höhe von Ostrn.

Aus dem I. I. Kriegspressequartier, 26. April. (T.-U.-Tele.)

Der Kriegsbefehlshaber des „O. T.“, Konrad Adelt, meldet über die neuesten Erfolge an den Karpatenpässen: Die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zusammengesetzte Südarmerie des Generals v. Sinsinggen hat bei der Offensive einen neuen wichtigen Erfolg errungen. Nachdem die Armee über den Osapok auf Tscholka und über den Jawornitopok auf Tschla vorgezogen war, nahm sie zwanzig Kilometer jenseits der Grenze Positionen ein, deren Ausnutzung durch starke russische Höhenstellungen behindert war. Einige, darunter der 1000 Meter hohe Zwinn, wurden am 9. April von den Deutschen erstürmt. Deßhalb davon behaupteten sich die Russen weiter auf dem ungefähr gleich hohen und gleich unzugänglichen Ostrnberg, der sich über dem anderen Drawatal erhebt. Diesen Berg hatten die Russen, ähnlich wie den Zwinn, seit Monaten zu einer natürlichen Festung ausgebaut, die nach menschlichem Ermessen uneinnehmbar schien. Die Truppen des Feldmarschalleutnants Peter Hoffmann bereiteten systematisch die Einnahme des Ostrnberges vor. Sappe auf Sappe wurden gegen die allmählich ansteigenden russischen Vorstellungen vorgezogen, Minenfelder gelegt und zur Explosion gebracht. Nach sorgfältigen Vorbereitungen wurde gestern vom Feldmarschalleutnant Hoffmann der Sturmangriff auf die eigentliche Höhenfestung anbefohlen. Von der Basis aus, die etwa durch den Straßenzug Plawie-Tschla gekennzeichnet war, drangen die I. u. I. Truppen mit glänzender Bravour kassellweise und in mehreren gleichzeitig ansehenden Sturmkolonnen gegen die feindlichen Verschanzungen vor, die Stück für Stück mit wärmender Hand genommen wurden. Automatisch schlossen sich die Rücken wieder, welche die Geschosse der russischen Maschinengewehre in die Angriffsreihen rissen. Vom unerschütterlichen Willen zum Siege befehl, erzwangen sie die Berggänge und alle Hemmnisse, als würden sie von einer gewaltigen Faust emporgetragen. Nach tapferem Widerstande, der stellenweise immer wieder aufstammte, räumten die Russen die Verschanzungen und suchten ihr Heil in der Flucht, soweit sie nicht gefangen genommen wurden oder tot und verwundet die Gräben füllten. Während so die heldenmütigen österreichisch-ungarischen Truppen den Ostrnberg stürmten, waren die deutschen Abteilungen des Feldmarschalleutnants Hoffmann links von ihnen und erstürmten die südwestlichen Abhänge und Ausläufer des Ostrnberges, der so vom Gegner gesäubert wurde.

Der Sieg war ein vollständiger. Hunderte von Toten bedeckten das Gelände, hunderte von Gefangenen wurden gemacht. Mit dem Zwinn und dem Ostrnberg beherrscht die Südarmerie nunmehr das Drawatal, das ihr jetzt nach Belieben als Ausfalls- oder Stützpunkt dienen kann.

Eine Demonstration der russischen Flotte am Bosphorus.

Konstantinopel, 26. April. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Das Hauptquartier meldet:

Geste Vormittag eröffnete die russische Flotte zu De-

monstrationszwecken ein Feuer außerhalb der Feuerlinie unserer Bosphorusbefestigungen, das eine halbe Stunde andauerte, und zog sich unmittelbar darauf in nördlicher Richtung zurück. Unsere Befestigungen hielten es nicht für nötig, das Feuer zu erwidern. Von den übrigen Kriegsschauplätzen liegen noch keine wichtigeren Meldungen vor.

Die Schwierigkeiten der englischen Rekrutierung.

London, 26. April. (P.-Tele., Cit. Bin.)

Die „Morning Post“ vom 21. April veröffentlicht eine Zuschrift, in der gefragt wird: „Wann wird die Regierung endlich den Mut haben, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen?“

Es wird ein Brief eines Territorialvolksgenossen wiedergegeben, in dem es u. a. heißt: 24 von uns gingen von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachts Rekruten anwerben, aber es ist ein hartes Stück Arbeit, denn die jungen Leute machen alle möglichen Ausflüchte, um nicht beizutreten. Gestern abend paradierten wir von 8 bis 12 Uhr mit zwei Musikkapellen. Wir drangen in ein Kino ein, suchten alle Straßen ab und gingen alle Plätze auf und nieder — Ergebnis: ein Rekrut!

Protest eines Franzosen gegen die Engländer.

Aus dem Haag, 26. April. (P.-Tele., Cit. Briss.)

In der Londoner „Daily Mail“ führt der Franzose Le Cloac aus, die Arbeitsleistungen seiner Bandkolonne werden bei den Operationen von den Engländern mit Ausnahme einer kleinen Minderheit zu niedrig veranschlagt. Er legt dagegen Beschwerde ein, daß im englischen Volke die Ueberzeugung wurzle, daß ein Engländer ebensoviel wert sei wie zwei Ausländer, und daß die wichtigsten Erfolge ausschließlich Engländern zu verdanken seien.

Die Altersklasse 1917 in Frankreich.

Genf, 26. April. (P.-Tele., Cit. Bin.)

Heute wurde in ganz Frankreich die Stammrolle der Altersklasse 1917 aufgelegt. Die Einschreibungen finden während des heutigen Tages statt. Die Rundreise der Ausmusterungskommission beginnt am 8. Mai und muß am 14. Juli beendet sein. Die Rekrutierungslisten der Klasse 1917 werden dann am 24. Juli endgültig geschlossen.

Die telegraphische Verbindung mit Nordamerika.

Amsterdam, 26. April. (T.-U.-Tele.)

„Daily Telegraph“ meldet aus New York: Die Deutschen haben in aller Heimlichkeit die Kraftanlage der Funkstation von Samsville dreifach verstärkt und hoffen durch Errichtung von drei 500 Fuß hohen Türmen einen Dienst zwischen Deutschland und Amerika herzustellen, der jedem Bitterungszustand gewachsen ist. Vor Beendigung der nächsten Woche soll ein vollkommener und ununterbrochener Dienst mit New York hergestellt sein.

Japan droht mit Abbruch der Verhandlungen.

Lyon, 26. April. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

„Progress“ erfährt aus Schanghai, daß der japanische Gesandte in Peking dem chinesischen Minister des Äußeren eine dringliche Mitteilung überreichte, die auf der vollständigen Annahme der letzten revidierten Vorschläge Japans besteht, andernfalls würden die Unterhandlungen sofort abgebrochen. (Danach ist an eine Milderung der Haltung Japans nicht zu denken. Vergl. die Depesche auf der 2. Seite.)

Musterung des nicht ausgebildeten Landsturms der Jahrgänge 1869 bis 1879.

Berlin, 25. April. (Cit. Tel. Cit. Bin.)

Einer Meldung des halbamtlichen „Telomer Kreisbl.“ ist zu entnehmen, daß die Musterung des bisher noch nicht ausgebildeten Landsturms der Jahrgänge 1879 bis einschließlich der nach dem 2. Dezember 1880 geborenen Landsturmpflichtigen angeordnet wurde und in Kürze erfolgen wird.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. April, vorm. (Nichtamtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Npern errangen wir weitere Erfolge. Das am 23. April eroberte Gelände nördlich von Npern wurde auch gestern gegen feindliche Gegenangriffe behauptet. Weiter östlich setzten wir unsere Angriffe fort, stürmten die Ferme Solacri südwestlich von St. Julien sowie die Orte St. Julien und Keressalac und drangen siegreich gegen Grazenkafel vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellungen westlich von St. Julien wurde heute früh unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Westlich von Lille wurde ein Angriffversuch der Engländer durch unser Feuer im Keime erstickt.

In den Argonnen schlugen wir nördlich von Le Four de Paris den Angriff zweier französischer Detaillone ab.

Auf den Maashöhen südwestlich Combres erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff über und durchbrachen in einem Ansturm mehrere hintereinander liegende französische Linien. Nächstliche Verjüngung der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. 24 französische Offiziere und 1600 Mann sowie 17 Geschütze blieben bei diesem Kampf in unseren Händen. Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen unserer Seitenfront zu Nahkämpfen, die bei Millv noch nicht abgeschlossen sind.

Im Priesterwalde mißglückte ein französischer Nachstangriff.

In den Vogesen behinderte auch gestern harter Rebel die Geschichtstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Zwei schwächliche Angriffe der Russen westlich Ciehanow wurden abgewiesen.

Als Antwort für die Bombenwürfe der Russen auf die friedliche Stadt Reidenburg wurde der Eisenbahnknotenpunkt Dialiskol von uns nochmals mit 20 Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Die Russen am Drawatal geworfen. 652 Russen gefangen.

Wien, 26. April, mittags. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

An der Karpatenfront wurde im Drawatal bei Rozjowa ein neuer Erfolg erzielt. Nach tagelangen, mit großer Zähigkeit durchgeführten Sappenangriffen erstürmten gestern unsere Truppen die Höhe Ostrn südlich von Rozjowa. Gleichzeitig gelang es den schnell anschließenden deutschen Truppen, an und westlich der Straße Raum nach vorwärts zu gewinnen. In Summa wurden 652 Russen gefangen genommen. Durch die Erstürmung der Höhe Ostrn und durch die Eroberung des Zwinn-

sich des Saboreflusses eingreifend teilnahm, allgemein. Der rechte Flügel arbeitete sich auf dem von der Höhe 584 gegen Kobila führenden Rücken wacker weiter vor, wesentlich gefördert durch Gebirgsgechätze, die dicht bei der Infanterie blieben. Pöblich machte sich in der rechten Flanke vom Orte Virava her ein kräftiger russischer Angriff geltend. Doch die Deutschen, die zunächst betroffen wurden, bildeten rasch eine Front zur Abwehr. Zu ihrer Unterstützung eilte Oberst Krebs herbei und die Batterien bei Vilag donnerten gleichzeitig in des Feindes Flanke. Unter großen Verlusten mußten die Russen bald wieder in die Tiefe zurück, um Deckungen bei Virava zu gewinnen. Die Mitte machte gleichfalls Fortschritte. Oberst Klein arbeitete sich auf dem Javirskarücken ein gutes Stück vorwärts. Oberst Phleps drang von Uhlisko so weit vor, daß er die Höhe zwischen jenen und dem rechten Flügel schloß. Oberleutnant Reil nahm mit seinen Häubchen eine glänzende Gelegenheit wahr, von einer Höhe des Javirskarückens vorzugehen, um die Deutschen gut unterstützen zu können, die sich gegen den sich von Javirka nach Alsoceben hinziehenden Rücken entwickelten. Unser linker Flügel der bis weithin Labore zurückgenommenen Truppen war ebenfalls zum Angriff übergegangen. Die Artillerie fuhr im Laboretale auf und unterkühlte hervorragend den schönen Angriff der Deutschen, den unsererseits Oberst Hausmann mit den Gruppen des Oberleutnants Adened und des Majors Wächter mitmachte. Gefördert durch die am westlichen Laboreufer vordringenden Abteilungen des Majors Schön drangen die Verbündeten in die Stellungen bei Heggeseben trotz des heftigsten feindlichen Artilleriefeuers ein. Die übrigen Teile der linken Flügelgruppen gingen wieder auf dem Rücken westlich des Labore vor. Sie trafen die Russen in gut besetzter Stellung südwestlich Heggesebens, wo ein Gebirgsrücken gegen Westen abzieht. Auf diesem liegt die Höhe 468, die Major Piebhart trotz heftigsten Feindfeuers erkämpfte, aber gegen die immer wieder herankommenden Gegenangriffe nicht zu halten vermochte. Der 5. April, der Ostermontag, brachte auf dem östlichen Gefechtsfeld den vollen Erfolg. Deutsche und österreichisch-ungarische Batterien weitesterten miteinander, um die zwischen der Höhe 584 und Kobila angelegte starke Stellung des Feindes zu erschüttern. Dank dieser Vorbereitung konnte die Gruppe des Obersten Kammerl um 3 Uhr nachmittags die Stellung erklimmen.

Auch der andere Zugang zur Kobila, die Javirka, wurde vom 40. Infanterie-Regiment im unüberwindlichen Angriff ergriffen, wodurch die Deutschen endlich das Frontenfeuer ledig wurden, das ihnen bisher das Vordringen auf den sich gegen Alsoceben herabschiebenden Rücken unendlich gemacht hatte, damit gewonnen sie endgültig den Abschnitt des Vilavotales. Inzwischen hatte sich auch das Geschütz der Kobila erfüllt. Von Javirka her flankiert, an der Seite des Rückens der Höhe 584 von den Deutschen und den Honveds des Oberleutnants Baics arg bedrängt, unterlagen die Verteidiger dem 4. böhmisch-herzogwänerischen und dem 88. und 90. Infanterie-Regiment, die Major Kuchinka zum Sturme heranzuführen. Der endgültige Sieg war auf dem wichtigsten Teile des Gefechtsfeldes errungen. Westlich des Labore brachte der Ostermontag noch nicht die Entscheidung. Wohl drang die Gruppe des Obersten Hausmann gegen die Höhe bei Heggeseben vor, kam aber durch Flankenfeuer, das von der Höhe 468 aus Geschützen und Maschinengewehren herüberschlug, in eine recht mißliche Lage. Major Piebhart tat mit den Seinen das Mögliche, die Höhe zu erklimmen. Die Angreifer kamen bis auf 30 Schritte an die Stellung des Feindes heran, vermochten aber nicht, sich durch die Drahtverhänge durchzusetzen. Immerhin lenkten sie die Aufmerksamkeit von der Gruppe Hausmann ab, welche die kritische Situation rasch überwinden hatte und stürmend in die erste Stellung des Feindes auf der Kuppe von Heggeseben eindrang. Am 6. April kamen deutsche Verstärkungen auch auf diesem Teile des Kampfgebietes an. Im Verein mit diesen frischen Truppen gelang die Wagnahme der Höhe 468. Oberst Hausmann vertrieb den Feind nach verlustreichem Kampfe aus seiner zweiten Stellung auf der Heggesebener Kuppe, doch leisteten die Russen in dem dahinter gelegenen sehr starken Stützpunkte abenteuerlichen Widerstand, an dem sich drei mit größter Tapferkeit durchgeführte Stürme brachen. Nun wurden Gebirgsgechätze herangebracht, die den Stützpunkt überaus wirksam unter Feuer nahmen. Bei Morgenrot des 6. wurde der Sturm gemeinsam mit einer zur Verstärkung herangekommenen deutschen Abteilung wiederholt und brachte die Verbündeten endlich in den Besitz dieses heik umstrittenen letzten Stützpunktes des Feindes. Der auf angelegte russische Durchbruch war vereitelt. Dieser schöne Erfolg der Osterschlacht war allerdings mit schweren Verlusten erkauft. Klein von der österreichisch-ungarischen Armeegruppe, die beiderseits des Labore, socht, verlor in diesen schweren Tagen 2000 Verwundete die Krankenschubstation Anskoca. Auch von den Deutschen, die so hervorragend in den Kampf eingegriffen hatten, gelangten 800 auf diesem Wege in die rückwärtigen Heilanstalten. Der schließlich errungene Sieg war aber für die ganze Kampfbühne, wie die folgenden Ereignisse zeigten, von entscheidender Bedeutung.

Budapest, 25. April. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Aus Eperges wird gemeldet: Die blutigen Verluste, welche die Russen abermals am Ujsoker Passe und auf den anderen Operationsgebieten bei Nagy Palann erlitten, dürften ihnen auf lange Zeit hinaus die Luft genommen haben, wieder in die Offensive zu treten. Sie sind jetzt mit dem Begraben ihrer Leichen und dem Beschaffen der Verwundeten beschäftigt. Die Verluste der Russen in den letzten Tagen dürften mit 10000 nicht zu hoch gerahmt sein. Auch unseren Truppen, die wirklich wieder Großes leisteten, kommt die gegenwärtige Ruhe zugute.

Die Juden Oesterreich-Ungarns.

Wien, 25. April. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Der österreichisch-ungarische Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef sagte in Tschernowitz zu dem Präsidenten der israelitischen Kultusgemeinde: Ihre Glaubensgenossen haben wegen ihres Patriotismus von den Russen sehr gelitten. Die jüdische Bevölkerung ist sehr patriotisch; wir werden ihr das nie vergessen.

Oesterreichisch-serbische Kämpfe.

Paris, 25. April. (T.-U.-Tel.)

Wie aus Nisch gemeldet wird, herrscht erneute Tätigkeit beider Gegner auf der österreichisch-serbischen Front an den Ufern der Donau. Seit mehreren Tagen werden die serbischen Stellungen unablässig von der jenseits des Flusses stehenden österreichischen Artillerie beschossen. Das Dorf Sip ist mehrere Tage lang von den Oesterreichern unter Feuer genommen worden und fast völlig zerstört.

Auch Belgrad wurde im Laufe der Woche zweimal, jedoch nicht sehr intensiv, beschossen. Am 21. April erhielten ein österreichischer Bieger über den serbischen Stellungen, unmittelbar bei Belgrad und ließ ein halbes Duzend Bomben fallen, die jedoch nur Materialschaden angerichtet haben. Die serbischen Batterien erwiderten überall das Feuer. Man glaubt, daß die Oesterreicher binnen kurzem einen Uebergang über die Donau zu bewerkstelligen beabsichtigen.

Die Petersburger Stadtverwaltung im Anklagezustand.

Kopenhagen, 25. April. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie die „Kowoje Wremja“ berichtet, habe der Kriegsminister dem Minister des Innern vorgeschlagen, die Petersburger Stadtverwaltung wegen Unfähigkeit und amtlicher Fahrlässigkeit unter Anklage zu stellen. Es soll eine besondere Kommission zur Untersuchung des Sachverhalts gebildet werden.

Bedrohung der bäuerlichen Existenz in Rußland.

Stockholm, 25. April. (T.-U.-Tel.)

Die völlige Unterbrechung des russischen landwirtschaftlichen Exports beginnt unter der Bauernbevölkerung zu einer schweren Bedrohung ihrer Existenz zu werden. Die unzureichenden Maßnahmen der russischen Regierung haben im Verein mit der immer größer werdenden Notlage eine starke Unzufriedenheit unter der Bauernschaft hervorgerufen. In den meisten Dörfern liegen u. a. 50 000 Tonnen Butter im Werte von 4 Millionen Rubeln, die nicht ausgeführt werden können und aus Mangel an Lageräumen dem Verderben entgegengehen. Angesichts der Gefahr über diese Mißstände soll sich ein Ministerrat mit Maßnahmen zur Abhilfe beschäftigen.

4 Deutsche auf Tenedos von den Engländern verhaftet.

Paris, 25. April. (T.-U.-Tel.)

Dem „Temp“ wird aus Athen gemeldet, daß die englischen Behörden am 22. April auf der Insel Tenedos vier Deutsche unter der Beschuldigung, Spionage getrieben zu haben, verhafteten.

Blockade der Küste von Kamerun.

Paris, 25. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das „Amtsblatt“ gibt bekannt, daß der Befehlshaber der alliierten Flotte vor Kamerun am 20. April den deutschen Behörden der von den Alliierten noch nicht besetzten Küste Kameruns sowie dem Generalgouverneur von Fernando Po mitteilte, daß vom 23. April mitternachts an die Blockade über die Küste von Kamerun zwischen den Mündungen des Alwanafestflusses und des Bimbiacreef, sowie zwischen den Mündungen des Samana-Flusses und des Campo-Flusses verhängt wird. Den in den Blockadezonen sich befindlichen neutralen oder befreundeten Schiffen wurde bis zum 25. April mitternachts Frist zum Verlassen der Blockadezone gesetzt. Gegen jedes Schiff, das die Blockade zu verletzen sucht, wird gemäß den internationalen Rechten vorgegangen werden.

Südafrikanische Kriegskosten.

Rotterdam, 25. April. (T.-U.-Tel.)

Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Regierung fordert infolge Verweigerung des Seereschiffes durch die Buren von dem Kapparlament 280 Mill. Schilling für die Weiterführung des Kampfes in Südafrika und gegen den Aufstand der Landeseinwohner. (Wiso behält der Burenaufrüstung noch! Schriftl.)

Die italienische Spitz.

Röln, 25. April. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Die österreichisch-italienischen Verhandlungen werden, wie zuverlässige Nachrichten der „R. Z.“ aus Rom berichten, ständig weitergeführt. Am Freitag hatte Fürst Bülow eine Unterredung mit Sonnino. Gekütern sprach man von einer neuen Unterredung, die Fürst Bülow gemeinsam mit dem österreichischen Vizekanzler und dem italienischen Minister gehabt habe. Am Freitag sprach auch der frühere französische Minister Hanotaux bei Sonnino vor. Danach reiste Hanotaux wieder nach Paris.

Bern, 25. April. (Tel. Ctr. Bln.)

Der „Berner Bund“, der bekanntlich über gute Informationen aus dem Bundeshaus verfügt, veröffentlicht zur Haltung Italiens folgendes: Einen besonderen Anlaß zu neuen Erörterungen bot eine Unterredung Sonninos mit dem österreichischen Vizekanzler. Ueber den Inhalt und den Ausgang derselben verläutet nichts; darum ist für jede Vermutung freier Spielraum. Nach den Berichten, die uns vorliegen, ist zu einer Beunruhigung kein Grund vorhanden. Man darf wohl glauben, daß bald eine Entspannung eintreten wird.

Paris, 25. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Petit Parisien“ meldet aus Rom: Peppino Garibaldi hat dem König von Italien den Wunsch aller Soldaten der Garibaldiner Legion übermittelt, in die italienische Armee eingereiht zu werden. Die Antwort des Königs wird geheim gehalten.

Rom, 25. April. (Eig. Tel., Ctr. Bln.)

Das italienische Kolonialministerium hat den Palast Cicala an der Piazza Colonna, in dessen erstem Stockwerk bisher der österreichische Vizekanzler wohnte, angekauft. Dieser Kauf dürfte den Vizekanzler zur Uebersiedlung in einen weniger zentral gelegenen Stadteil veranlassen.

Genf, 25. April. (Eig. Tel., Ctr. Bln.)

In einem Leitartikel des „Matin“ heißt es: Es ist heutzutage klar, daß die Mehrzahl der Italiener sich nur zu glücklich schätzen würde, wenn der Vermitt-

selch des Krieges an ihnen vorüberginge. Wir dürfen weder so ungerecht noch so naiv sein, den Italienern daraus ein Verbrechen machen zu wollen. Die Verhältnisse liegen für die Italiener anders als für uns, die wir die Russen in der Erfüllung unserer Bündnispflicht unterstützen. Selbst wenn die Verträge des Dreibundes, die von Deutschland und Oesterreich in der ritterlichsten Weise aufgesetzt wurden, Italien nicht verpflichten, gegen Frankreich das Schwert zu ziehen, so wird es Italien dadurch anderseits schwer gemacht, sich plötzlich gegen die Verbündeten zu wenden, mit denen es über dreißig Jahre zusammengehandelt hat. Außerdem hat Italien jetzt acht Monate Gelegenheit gehabt, zuzusehen, wie die anderen sich verbluten (Vergleiche den deutschen Sieg bei Ypern. Schriftl.), und wird sich sehr wohl fragen müssen, ob es sich jetzt selbst zur Abwehr lassen darf. Das Schauspiel, dem sie beiwohnen, wird den Italienern ebensowenig wie den anderen Nationen die Lust einflößen, heissenhafte, aber unwillkürliche Entscheidungen zu treffen.

Der Unterseebootkrieg.

Wolffs Büro meldet: Die „Times“ berichtet: Der Fischdampfer „Lucenstown“ landete am Samstag in Grimby den Kapitän und sechs Mann vom Fischdampfer „St. Lawrence“, der von einem deutschen Unterseeboot Donnerstag bei der Dogger Bank versenkt wurde. Das Unterseeboot beschloß das Schiff mittags 11 Uhr 30 Min., worauf beschossen wurde, es auszugeben. Zwei Mann ertranken. Die Deutschen sprengten den Fischdampfer durch hineingelegte Minen in die Luft.

Der Fischdampfer „Ruchka“ traf am Samstag in Aberdeen ein, mit der Mannschaft des Fischdampfers „Envo“ an Bord, der von einem deutschen Unterseeboot Mittwoch abend an der Küste beschossen wurde. Es ist unbekannt, ob der „Envo“ versenkt wurde.

Meldung des Reuterschen Bureaus: Der schwedische Dampfer „Ruth“ aus Gothenburg wurde am Mittwoch 100 Meilen östlich von Firth of Forth von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Die Besatzung ist in Leith gelandet worden.

Aus Frederikshad wird gemeldet: Der Kapitän des Vergener Dampfers „Umbra“, der am Samstag hier aus England eingetroffen ist, teilt einem hiesigen Blatte mit, daß er vorgefahren mitten auf der Nordsee gesehen habe, wie ein deutsches Unterseeboot zwei oder drei beladene norwegische Fahrzeuge anrief. Das eine war die „Eva“ aus Langelund, das andere eine graueichene Bark, deren Namen der Kapitän nicht sehen konnte. Etwas später sei eine starke Kanonade zu hören gewesen, weshalb der Kapitän befürchtete, daß beide Fahrzeuge in den Grund gebohrt worden seien.

Englische Vergeltung.

London, 25. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Am Unterhaus fragte Lord Charles Beresford, ob die Regierung für jedes von deutschen Unterseebooten versenkte englische Schiff ein interniertes deutsches Schiff mit Besatzung belegen werde. Premierminister Asquith erwiderte, die Regierung habe die Frage erwogen. Sie habe beschlossen, dies vorläufig nicht zu tun. Diese Entscheidung schließe aber nicht eine neue Erwägung aus, falls es die Umstände erheischen. (Wie wir kürzlich berichteten, beschäftigt man sich auch in Frankreich mit derselben Frage. Schriftl.)

5 holländische Fischdampfer freigegeben.

Hamburg, 25. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die in der vorigen Woche wegen Fisches auf deutschen Hoheitsgebiet nach Hamburg aufgebracht fünf holländischen Fischdampfer „Dahlia“, „Diedrich-Beets“, „Pieter Jan“, „Jaantroom III“ und „Anna Hoffma“ sind auf Beschluß des Kaiserlichen Preisamtes freigegeben worden. Sie sind gestern abgedampft.

Mildert Japan seine Forderungen?

London, 25. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die „Times“ meldet aus Tokio: In den Verhandlungen zwischen Japan und China ist eine völlige Stodung eingetreten. Man glaubt, Japan werde genötigt sein, die ganze Frage durch ein Kompromiß zu lösen und zwar vor dem Zusammentritt des Parlaments, um einer Erregung der öffentlichen Meinung zuvorkommen. Die Ausländer in Japan sind entschieden gegen die japanischen Forderungen, die die wohlverworbenen Rechte anderer verletzen würden.

Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio, der Ausschuss der Verhandlungen beruhe auf dem Entschluß der japanischen Regierung, einige ihrer Forderungen abzuändern. Die Forderung nach der Konzeffionierung bestimmter Bahnen in Südschina soll aufgegeben werden. Es entstanden bereits Meinungsverschiedenheiten mit britischen Gesellschaften, die Rechte besitzen, die sie noch nicht aufgegeben haben. Da britische Interessenten gerade jene Konzeffion in Anspruch nehmen, ist Japan bereit, diese Forderungen jetzt fallen zu lassen, um einen Zusammenstoß der Interessenten zu vermeiden. Auch andere Abänderungen sollen vorgenommen werden, um China die Annahme der japanischen Forderungen zu erleichtern, und eine endgültige Auseinandersetzung den vorhandenen Verträgen gemäß zu erreichen.

Stimmungswechsel in Nordamerika.

Ueber den Stimmungswechsel in den Vereinigten Staaten zu Gunsten Deutschlands entnehmen wir dem Briefe eines Dozenten am Dubuque German College and Seminary zu Dubuque (Iowa) vom 20. v. Mts. an einen Berliner Universitätsprofessor folgende interessante Aufzählung:

„Wie Sie ja auch aus deutschen Zeitschriften erleben können, ist unsere Presse im allgemeinen lange nicht mehr so einseitig pro-britisch wie zu Anfang des Krieges, und das gegenwärtige Verhalten Englands, das auf die brutale Weise die Rechte der Völker mit Füßen tritt, ist schließlich das allerbeste, um unseren Pankees die Augen zu öffnen, die in dem lieben England bis jetzt nur immer „our dear cousin“ und die Vorkämpfer der Kultur und Freiheit gesehen haben. Besonders auch Englands Behandlung der Missionsgesellschaften, wie z. B. der deutschen Baptisten in Kamerun, von denen ich die meisten persönlich kenne, wird manchem seiner Freunde die Augen öffnen. Es ist mir immer die größte Benugung, zu sehen, daß alle Amerikaner, die Deutschland wirklich aus eigener Anschauung kennen, — gleichviel welcher Abstammung — für Deutschland einstecken. Und daselbst gilt von den amerikanischen Zeitungskorrespondenten, die von drüben schreiben — sie können einfach nicht anders, als mit Bewunderung von Deutschland reden, und

werden, vielfach unbewußt, zu den besten Verfechtern der deutschen Sache. Daß die Vereinigten Staaten die Ausfuhr von Waffen, Munition usw. noch nicht verboten haben, ist uns allen unendlich leid und ist in mancher Hinsicht eine Schmach für unser Land.

Seider hat sich die letztere Hoffnung des uns wohlgegnigten Amerikaners nicht erfüllt, wie aus der inzwischen bekannt gewordenen amtlichen Ablehnung des Staatssekretärs Bryan zu Händen des deutschen Botschafters Grafen Bernstorff bekannt geworden ist.

Die Antwort der Vereinigten Staaten.

Kopenhagen, 25. April. (Sig. Tel. Gr. Bl.)

Der Londoner „Daily News“ wird aus Washington gedruckt, daß die Antwort der Vereinigten Staaten auf die letzte deutsche Note gestern dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff überreicht worden ist.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 26. April.

Ein Erntebittgottesdienst in Deutschland.

Der Evangelische Oberkirchenrat der Preussischen Landeskirche hat folgende Verfügung an die Konsistorien erlassen, die als eine Aneignung des Deutsch-Evangelischen Kirchenausschusses bei allen evangelischen Kirchenregierungen Deutschlands lebhaft Zustimmung gefunden hat:

In dem gegenwärtigen und aufsehenerregenden Kriege geht neben dem Kampf mit den Waffen ein wirtschaftlicher Kampf nebenher, wie ihn die Weltgeschichte bisher noch nicht kennt. Bei längerer Dauer des Krieges wird es für seinen Ausgang von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Die Anregung hat allgemein lebhaft und freudige Zustimmung gefunden.

stimmung gefunden. Als geeigneter Tag für diese gemeinsame Bitte ist der Sonntag Rogate (9. Mai) in Vorschlag gebracht worden. Es darf hiernach damit gerechnet werden, daß an diesem Tage ein Bittgebet für eine gezeichnete Ernte in allen oder doch nahezu allen evangelischen Kirchen Deutschlands abgehalten werden wird.

Für unsere Landeskirche ordnen wir an, daß am Sonntag Rogate in Predigt und Gebet der großen Bedeutung gedacht wird, die es in diesen Kriegsjahren für unser Vaterland hat, daß die diesjährige Saat auf unsern Feldern von Gott in Gnaden gesegnet wird und zu einer ausgiebigen Ernte gelangt.

Herr, unser Gott! Beil wir wissen, daß wir in der Kriegsnot, die auf uns lohtet, nur standhalten können, wenn Deine väterliche Güte unsere Felder mit reichlichem Wachstum segnet, also daß kein Mangel an Nahrung über uns kommt, darum vereinigen wir uns in Gebet und Flehen: Sieh unsre Saaten gnädig an, behüte unsre Felder vor Miswachs und Schaden und hilf uns zu einer auskömmlichen Ernte.

Warnung vor Emden-Schwindlern. Dieser Tage wurden in Berlin zwei Schwindler verhaftet, die sich für Angehörige der gereinigten Emdenmannschaft ausgaben. Von der Emdenbesetzung ist noch niemand nach Deutschland zurückgekehrt; das Publikum muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß einswellen alle, die sich als Angehörige der früheren „Emden“ ausgeben, Schwindler und als solche zu behandeln sind.

Preussische Generalsynode 1915. Der Evangelische Oberkirchenrat zu Berlin hat im Einvernehmen mit dem Generalabteil-Vorstand mit Rücksicht auf die Lage der Verhältnisse beschlossen, im Jahre 1915 eine Versammlung der Generalsynode im gewöhnlichen Umfange nicht in Aussicht zu nehmen und infolgedessen auch von einer außerordentlichen Versammlung der Provinzialsynoden abzusehen.

Raffau und Nachbargebiete.

b. Frankfurt, 25. April. Im Dienst verunglückt. Der etwa 35jährige Rangiermeister Joseph Ehrlich aus

Hürthheim geriet gestern nachmittag im Güterbahnhof in Ausübung seines Dienstes unter eine Rangierabteilung, wobei er sehr schwer verletzt wurde. Er wurde ins städtische Krankenhaus gebracht.

Sport.

Fußball-Kriegspokalwettspiele. Der Besuch des Offenbacher Fußballklubs Riders bei dem Sportverein Wiesbaden am Sonntag auf dem Sportplatz des letzteren an der Frankfurter Straße endete leider mit einem Mißlingen. Die Offenbacher sind bekannt durch ein ziemlich kräftiges Draufgängertum, das sich natürlich steigert, wenn sie im Verlust stehen.

Arterienverkalkung und Schlaganfall!

Keine Arterienverkalkung, durch die ich schon zweimal Schlaganfall hatte, hat sich schon gans bedeutend gebessert; kann ich jetzt mit größter Leichtigkeit gehen. Die Schwindelanfälle sind vollständig verschwunden. Schreibt uns Frau Howe, Ed. in D. Ich litt seit 1/2 Jahren an schwerer Arterienverkalkung; kann zu meiner großen Freude erklären, daß ich von meiner schweren Arterienverkalkung genesen bin.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: G. Eisenberger; für Stadt- und Stadtnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köhler; sämtlich in Wiesbaden.

Königliche Schauspiele.

Montag, 26. April, abends 7 Uhr: 6. Vorstellung. Abonnement G.

Im weißen Röhl.

Aufspiel in drei Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Radtke.

Jospha Voglsänger, Wirtin zum „Weissen Röhl“

Frau Doppelbauer Leopold Brandmaier, Zehlfelner Herr Schmaß Wilhelm Wiefede, Fabrikant Herr Andriano

Charlotta, seine Tochter Herr Reimers Charlotte, seine Schwester Herr Koller

Walter Hingelmann, Witwalehrer Herr Ehrens Clara, seine Tochter

Herr Humme Dr. Otto Stedler, Rechtsanwalt

Herr Albert Arthur Schäfer Herr Herrmann

Wahl, Richter Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Herr Herrmann

Residenz-Theater.

Montag, 26. April, abends 7 Uhr: Kammerstückabend.

Die einsamen Brüder.

Eine sentimentale Komödie in drei Akten von Erich Dethlefsen. Spielleitung: Heodor Brahl.

Gluckstein, der Blinde, Hermann Reffelräger

Jacob, der Budde, Rud. Rittner-Söhnlein

Geitlieb, (drei Brüder) Rudolf Bertal

Gerth, ein junges Weib, Elfe Getmann

Katinka, Hansballelerin, Josef van Born

Thomas, ein Nachbar Herrn. Dom

Das Stück spielt unter modernen Menschen, irgendwo und irgendwann. Der erste Akt an einem Spätnachmittag, der in den Abend geht. Der zweite Akt acht Tage darauf an einem frühen Morgen, der dritte einen Tag darauf, um dieselbe Zeit wie der erste.

Ende gegen 9.30 Uhr.

Dienstag, 27. April ist noch im Abgange.

Kurhaus Wiesbaden.

Abgeteilt von dem Verkehrsamt.

Montag, 26. April: Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Ouverture zur Operette „Die schöne Galathée“ F. v. Suppé

2. Traumwalzer a. d. Operette „Der Feldprediger“ C. Millöcker

3. Frühlingalied Ch. Gounod

4. Melodien-Kongress, Potpourri A. Conradi

5. Triumphmarsch a. d. Oper „Aida“ G. Verdi

6. Christ ist erstanden! Choral.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Die Wacht am Rhein, Marsch H. Herrmann

2. Ouverture zu „Figaros Hochzeit“ W. A. Mozart

3. Finale aus der Oper „Die Regimentstochter“ G. Donizetti

4. Kaiser-Walzer Joh. Strauss

5. Duett (II. Akt) aus der Oper „Die Hugenotten“ G. Meyerbeer

6. Ouverture zur Oper „Der Trompeter des Prinzen“ F. Bizet

7. Melodienbazar, Potpourri C. Kräl

8. Kürassier-Attacke, Galopp R. Ellenberg.

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Saale: Symphonie-Konzert. Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Kapellmeister Jul. Schröder.

1. Vorspiel zur Oper „Lohengrin“ R. Wagner

2. Vorspiel z. Oper „Parsifal“ R. Wagner

3. Das goldene Spinnrad, symphonische Dichtung A. Dvorak

4. Vorspiel und Liebestud aus „Tristan und Isolde“ R. Wagner

5. Sinfonietta Pastorale I. Ein Frühlingmorgen II. Waldidyll III. Ein Festtag im Dorfe (zum ersten Male)

6. Walkürenritt R. Wagner.

Balhall (Kurtheater). Montag, 26. April, abends 8 Uhr: Buntes Theater.

Tägl. abds. 8 Uhr: Buntes Theater.

Wiesbadener Bergnügungs-Palast Dohlemer Strasse 19. Montag, 26. April, abends 8 Uhr: Buntes Theater.

Tägl. abds. 8 Uhr: Buntes Theater.

Prämiiert Gold-Medaille Ideal Zahn-Brücke D.M.P. Nr. 261107

Zahnersatz ohne Gummiplatte D. R. Patent Nr. 261107

Paul Rehm, Zahnpraxis, Friedrichstrasse 50, I. Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

1090

Kohlen, Koks, Brennholz u. Union-Briketts in nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise

Westerwälder Braunkohlen Marke „Alexandria“, gut trocken, billigster u. bester Ofenbrand

Sägemehl zum Räuchern für Metzger.

W. Gail Wwe. Wiesbaden

Schwalbacher Str. 2. Fernsprecher Nr. 84. Ecke Rheinstrasse.

Gebild. Dame (27 J.), 2 Jahre Ausl., musikal., f. Stelle als Gesellschafterin od. Reisebegleiterin. Gefl. Ansch. u. R. 222 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. 1768

Herrschaftliche Villa

für 1000 2 Familien, s. verkauf. od. s. verm. Gas, elektr. Licht u. Zentralheizung. Dst. u. R. 315 a. d. Geschäftsst. d. Bl. *2900

MERCEDES



Alleinverkauf für Wiesbaden Blumenthal Kirchgasse 39.

Bekanntmachung.

Ich nehme Veranlassung, hiermit besonders auf den § 8 Ziffer 1 und 2 der neuen Fassung des Höchstpreisgesetzes vom 17. Dezember 1914 (Regierungs-Blatt Seite 550) hinzuweisen, wonach nicht nur der, welcher die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, sondern auch der beauftragt wird, wer einen anderen zum Abschluss eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erzieht. Die Übereinstimmung zwischen Verkäufer und Käufer über einen die Höchstpreise überschreitenden Kaufpreis schließt also die Strafbarkeit für einen oder den anderen Teil keinesfalls aus.

Wiesbaden, den 20. April 1915. Der Polizei-Präsident: von Schend.

Unter Hinweis auf §§ 89, 257 ff. des Strafgesetzbuches wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß der Vertrieb von Wohlstandspreisverzeichnissen aller feindlichen Staaten verboten ist. Wiesbaden, den 10. März 1915. Der Polizei-Präsident: von Schend.

Die zunehmende Ausdehnung des Weltkrieges

läßt die bisherigen Kriegskarten zur Orientierung nicht mehr ausreichend erscheinen. An ihre Stelle trat der

Kriegs-Atlas

wie wir ihn in praktischster Form, bequem in der Tasche zu tragen, unseren Lesern zu bieten vermögen.

Er enthält in erstklassiger sechsfarbiger Ausführung

10 Karten

sämtlicher Kriegsschauplätze der Erde:

- 1. Uebersichtskarte des europäischen Kriegsschauplatzes
2. Deutsches Reich mit östlichem Kriegsschauplatz
3. Karte der deutschen Kolonialgebiete
4. Die Kriegsschauplätze in Oesterreich-Ungarn, Serbien und der Adria
5. Westlicher Kriegsschauplatz
6. Uebersichtskarte für die Ereignisse im Kanal und auf dem englischen Festland
7. Belgischer Kriegsschauplatz
8. Russischer Kriegsschauplatz mit Ostsee und Schwarzem Meer
9. Balkanhalbinsel mit den Dardanellen
10. Uebersichtskarte für die Ereignisse im türkischen Interessengebiet und in Ostasien.

Die Karten haben ein Format von 43,5x38 cm, jede einzelne ist klar und deutlich und kann leicht und bequem entfaltet werden. Der elegant in autem Ganzleinen gebundene Kriegs-Atlas hat ein Format von 13,5x20 cm und ist zum außerordentlich billigen Preise von nur

Mark 1.50

von den unterzeichneten Geschäftsstellen zu beziehen. Nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages zusätzlich 10 % Porto. Nachnahme 35 % extra. Da der Versand des ebenso wertvollen wie praktischen Kriegs-Atlas als Selbstpostbrief zulässig ist, wird man durch Uebersendung desselben jedem Feldgrauen eine große Freude bereiten!

Die Nachfrage nach guten Karten im Felde ist groß. Bestellungen erbitten die

Geschäftsstellen der „Wiesbadener Zeitung“

Rifolaststr. 11, Mauritiusstr. 12, Bismarckring 29.

V. 16